Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 25

Artikel: Die Erweiterung des Friedhofes Amriswil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI. Die Bauarbeiten auf der Grimsel.

In das sonst ziemlich einsame Haslital beim alten Grimselhospiz ist rege Tätigkeit eingezogen. Über 1000 Arbeiter sind bei den verschiedensten Baustellen tätig. Mittags nach zwölf und jeden Abend erdröhnen die

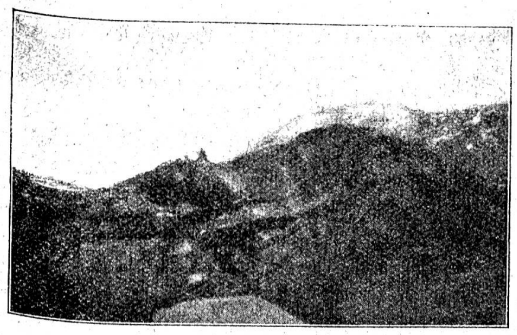

Abbildung 2.
Grimselnollen, im äußern Drittel rechts. Links vom Nollen wird die Seeufereggmauer erstellt.

Täler von Kanonendonner. Es sind die zahlreichen Sprengladungen am Fuße der beiden künftigen Staumauern (Spitallammsperre und Seeufereggmauer), die entladen werden. In die Bohrlöcher werden die Sprengpatronen mit den genau abgemessenen Zündschnüren gestoßen, mit Sand und kleinen Steinchen zugedeckt. Die vorstehenden Zündschnüre werden auf ein Hornsignal anzündet. Drei weitere Hornstöße mahnen die Arbeiter, wie die Besucher, sich gehörig entfernt zu halten. Bald kracht Schuß auf Schuß. Erst sieht man ein feines Räuchlein aufstoßen, dann ertönt der Knall, die Granitstücke stieben in die Luft, nachher hört man die niederprasselnden Trümmer aufschlagen oder sieht deren Wellenschlag im gestauten Seelein. Nach dem Mittagessen bezw. am folgenden Morgen werden die abgeschossenen und gelösten Steinmassen geräumt und neue Bohrlöcher ins Berginnere vorgetrieben.

a) Die Straßenverlegung zum neuen Grimselhospiz. Was dem Besucher auf der Grimsel zuerst auffällt, ist die Verlegung des Grimselhospizes auf den Grimselnollen und die Verlegung der Grimselstraße.

Während die bisherige Grimselstraße mit dem alten Saumweg westlich am Grimselnollen vorbei (Abbildung 1) zum alten Hospiz führten — im Bilde durch den Grimselnollen verdeckt — mußte die neue Straße mehr nach Osten verlegt und östlich von dem in Abbildung 2 am linken Bildrand sichtbaren Einschnitt verlegt werden. Auf Abbildung 1 sieht man im Hintergrund auch den Areboden, der sich in westlicher Richtung hinzieht und später überstaut wird. Jetzt führt die später zu besprechende Bahn für die Kieszufuhr über den Areboden.

Das alte Grimselhospitz liegt auf Meereshöhe 1875 m. Der neue Grimselsee wird auf die Höhe 1912 m gestaut. Zur Unterbringung von Arbeitern, zur Verpflegung von Arbeitern und Baupersonal, sowie zum Ersatz für das bisherige Hospiz, das später ganz überflutet sein wird, wurde auf dem Grimselnollen (Abbildung 2) ein großes Gebäude errichtet: Wärterhaus, 10 geräumige Autogaragen, Logierhaus mit Kantine, Arbeiter Unterkunftsräume. Der Bau ist ganz aus Granit erstellt und mit Kupfer gedeckt; die Pläne stammen von Architekt Wipf in Thun. Die neue Grimselstraße führt östlich am künftigen Stausee vorbei und erreicht wieder den alten, gegen die Grimselpaßhöhe führenden Straßenzug. Zum neuen Grimselhospiz führt vorläufig keine Straße; man erreicht es durch einen künstlich angelegten Fußweg. Nach Fertigstellung der Seeufereggmauer (links vom Grimselnollen in Abbildung 2) wird die Zufahrt zum neuen Hospiz über diese Mauer gelegt; in einer Länge von rund 400 m führt sie mit Steigungen von 14 % und 7,5 % zu den neuen Gebäuden. Dieses 5,1 m breite Straßenstück ist fertig erstellt.

Die neuverlegte Grimselstraße liegt 3 m über dem östlichen Stauseeufer. Mittelst zwei Kehren, die unterhalb der Spitallammsperre beginnen, und eine Steigung von 7 bis 9 % aufweisen, wird diese Höhe erreicht. Ist einmal der Stausee voll, wird man von dieser Uferstraße aus auf den als Halbinsel erscheinenden und von urwüchsigen Bauten gekrönten Nollen eine schöne Aussicht haben. (Fortsetzung folgt.)

Die Erweiterung des Friedhofes Amriswil.

(Korrespondenz.)

Die Gemeinde Amriswil besitzt einen gut angelegten und vorbildlich gepflegten Friedhof, unmittelbar südlich der protestantischen Kirche gelegen. Er wurde vor längerer Zeit gegen Osten erweitert. Das natürliche Gelände ergab eine gegenüber dem alten Friedhof tiefere Lage. In der Nordostecke dieses neuen Teiles wurden eine Leichenhalle und einige Nebenräume erstellt. Da auch in Amriswil die Leichenhalle mehr benutzt wird als früher, wäre eine Neuanlage erwünscht.

Zufolge der Bevölkerungszunahme muß die Gemeinde Amriswil den Friedhof erweitern. Sie erwarb ein günstig gelegenes, südlich an den bestehenden Friedhof und östlich an die Landstraße Amriswil — St. Gallen anstoßendes Grundstück. Gegen Süden ist dieses begrenzt durch einen Bach und Gebüschgruppen, gegen Westen an eine schmale Straße. Das Grundstück liegt teilweise erheblich tiefer als der alte Friedhof.

Die Gemeindebehörde beauftragte Stadtingenieur E. Keller in Rorschach, für die Friedhoferweiterung ein generelles Projekt zu entwerfen. Dieses sieht vor, den neuen Friedhof um so viel tiefer anzulegen, daß vor die Stützmauer zwischen dem neuen und alten Teil eine Urnenhalle erstellt werden kann. Die Gräberfelder zeigen regelmäßige Einteilung, mit Einfassung und Unterteilung durch Grünhecken. Die ganze Neuanlage wird terrassiert und dadurch der scheinbare Nachteil des unebenen Bauplatzes vorteilhaft ausgenützt. Die Zufahrt erfolgt vorläufig längs der Nordgrenze und der bestehenden Stützmauer. Vorgesehen aber ist eine neue Straße Ost-West, abzweigend von der Landstraße und mitten durch den neuen Friedhofteil führend; die Abfahrt ist über das Sträßchen längs der Westgrenze möglich. Da die Erdbewegung nicht genügend Auffüllung bringt, müssen einzelne Gräberfelder und ein Teil der neuen Zufahrt durch Zufuhren auf die endgültige Höhe gebracht werden. Schon letztes Jahr wurden die Erdarbeiten in Angriff genommen. Erfreulicherweise sind die Auffüllungen durch Zufuhr von Bauplatzaushub usw. schon weit vorgeschritten. Der erste Ausbau schafft Platz für rund 800 Gräber.

* * *

Um die ersten Gräberfelder richtig anlegen zu können, muß die bestehende Stützmauer längs der Südgrenze des alten Friedhofes unterfangen werden. Da der Bau einer allfälligen Urnenhalle mitbestimmend ist, veranstaltete der Gemeinderat einen auf die einheimischen Architekten beschränkten Wettbewerb, um für eine zeitgemäße Urnenhalle Projekte zu erhalten. Auf Grund der Beurteilung durch Prof. Heß, Architekt (Zürich) und Stadtingenieur E. Keller (Rorschach) übertrug die Gemeindebehörde die weitere Ausarbeitung des Projektes samt genauem Voranschlag Herrn Architekt P. Büchi in Amriswil.

Das Projekt sieht einen stufenweisen Ausbau vor. Das Massivdach der Urnenhalle ist begehbar, mit einer mäßig hohen Brüstung gegen Süden und einer Grünhecke mit einzelnen Stufen gegen den alten Friedhof. Architektonisch geschickt ist die Stützmauer des östlichen Abschnittes vorgezogen und der Übergang vom ursprünglichen Friedhof zur seinerzeitigen, tiefer angelegten Erweiterung durch ein zweistöckiges Gebäude bewerkstelligt, das für Zwecke der Leichenaufbewahrung benützt werden kann. Die Verbindung mit dem alten, obern Friedhof geschieht durch zwei Treppen.

Die Urnenhalle erhält eine Eisenbetondecke, als begehbare Terrasse vom alten Friedhof aus zugänglich; ihr Aussehen wird bereichert durch Schrafittoarbeit oder dekorative Bemalung. Die Urnennischen werden in geschliffenem Sandstein ausgeführt.

Der Voranschlag lautet für die verschiedenen Bauteile:

1. Mauer westlich des Totenhauses samt Treppenanlage zwischen dem höhergelegenen Teil des alten Friedhofes und dem neuen Friedhof	Fr. 19,000
2. Erstellen der Urnenhallenanlage westlich der Freitreppe	„ 18,000
3. Vorsetzen der Mauer des östlich und tiefer gelegenen Teiles des alten Friedhofes .	„ 3,300
4. Totenhaus	„ 7,900
Gesamtbaukosten des ersten Ausbaues	Fr. 48,200

Eine Nischenwand mit Urnennischen, inbegriffen Liefern der geschliffenen Platten, samt Verputz- und Malerarbeiten (24 einfache Nischen), kostet Fr. 500.

* * *

Die Gemeindeversammlung vom 5. August stimmte dem Gutachten des Gemeinderates zu und bewilligte die nötigen Kredite für den ersten Ausbau der Urnenhalle samt Totenhaus. Damit erhält die Gemeinde Amriswil eine sehr schöne Erweiterung des Friedhofes und eine vorbildliche Urnenhalle.

Bericht der Unfallversicherungsanstalt für 1927.

(K.-Korrespondenz.)

Die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern feiert in diesem Jahr ihren 10-jährigen Bestand. Aus den jeweiligen Jahresberichten ist zu entnehmen, daß das ganze Unternehmen auf breiter sozialer Fürsorge aufgebaut ist und sich von Jahr zu Jahr vergrößert.

Im Personalbestand sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die Gesamtzahl der Angestellten betrug bei Jahresschluß 574. Gegenüber wenigen Jahren ist diese Zahl um mehr als 100 Beamte zurückgegangen.

Der obligatorischen Versicherung unterstanden am 31. Dezember 1927 38,699 Betriebe gegen 37,878 im Vorjahre. Ihre Zahl hat also um 821 zugenommen. Neu unterstellt wurden 2591 Betriebe und gestrichen 1770.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Organe der Anstalt der Unfallverhütung. Von den technischen Inspektoren des Unfallverhütungsdienstes wurden 1230 Betriebsinspektionen vorgenommen. Zur Verhütung von Unfällen wurden 3247 Weisungen herausgegeben; die Mehrzahl hiervon entfiel wiederum auf die Holzbearbeitungsmaschinen. Der Anstalt sind im Jahre 1927 insgesamt 125,341 Unfälle gemeldet worden, und zwar 95,042 Betriebs- und 30,299 Nichtbetriebsunfälle. Die Unfälle haben gegenüber dem Vorjahre wiederum zugenommen. Bei den Nichtbetriebsunfällen ist die Zunahme verhältnismäßig stärker als bei den Betriebsunfällen, sie beträgt bei erstern 6,28 % und bei den letzteren 5,60 %. Tödliche Unfälle haben sich im Berichtsjahre 603 ereignet, (330 Betriebs- und 273 Nichtbetriebsunfälle) Invalidenrenten für Unfälle wurden bis zum Jahresende 1969 festgesetzt. Bis zum Jahresende zahlte die Anstalt 1,018,703 Fr. an Renten aus. Hiervon entfallen auf die Hinterlassenenrenten 372,924 Fr., auf die Invalidenrente Fr. 645,749.30. Für das ganze Jahr 1927 wurden unter dem Titel Renten 12,038,456 Fr. ausgerichtet.

Prozesse um Versicherungsleistungen wurden bei den kantonalen Gerichten 420 angehoben; anhängig waren auf Jahresende noch 288 Prozesse. Vom Eidgen. Versicherungsgericht wurden 54 Fälle erledigt. Von den Prozessen in erster Instanz wurden erledigt: 102 durch Vergleich, 91 durch Abstand vom Prozeß und in 230 Fällen durch Urteil. Dieses fiel in 129 Fällen ganz zu Gunsten der Anstalt, in 80 Fällen teilweise zu ihren Gunsten und in 21 Fällen zu Ungunsten der Anstalt aus. Die Erledigung vor dem Eidgen. Versicherungsgericht geschah in 4 Fällen durch Vergleich, in 6 Fällen durch Rückzug der Berufung und in 44 Fällen durch Urteil. Dieses lautete in 29 Fällen ganz zu Gunsten der Anstalt, in 10 Fällen teilweise zu ihren Gunsten und in 3 Fällen zu Ungunsten der Anstalt.

Die Betriebsergebnisse der Anstalt sind gut. Die Rechnung der Betriebsversicherung schließt trotz der erwähnten Tarifrevision mit einem Betriebsüberschuß ab, der gestattet, dem Reservefonds 371,408 Fr., oder 1 % der Prämien, zuzuweisen, in die Prämienreserve 2,100,000 Franken zu legen und auf neue Rechnung 61,695 Fr. vorzutragen. Die Rechnung der Nichtbetriebsunfälle schließt ebenfalls mit einem Überschuß ab, 500,000 Fr. fallen in den Prämienreservefonds und 58,265 Fr. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Prämieneinnahmen beliefen sich 1927 auf 50,245,388 Fr., sie sind um 1,124,244 Fr. hinter den letztjährigen Einnahmen zurückgeblieben. Dieses Resultat ist dem Umstande zu verdanken, daß die Tarifrevision zu Gunsten der Betriebe eine Verminderung der Prämien für die Anstalt um rund 2,410,000 Fr. mit sich brachte.

Verbandswesen.

Schweizerischer Werkbund. Die große Tagung des Schweizerischen Werkbundes in Bern begann am 8. September vormittags mit einer Besichtigung der Saffabauten unter Führung der Saffa-Architektin Fräulein Lux Guyer, deren Werk große Anerkennung gezollt wurde.

Nachmittags fand unter dem Vorsitz von R. Bühler, Winterthur, im Großratssaal die Mitgliederversammlung statt, zu der sich etwa 50 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Der Jahresbericht wurde genehmigt. Der Werkbund besteht gegenwärtig aus 370 Mitgliedern und 58 Förderern, wobei Bern mit 64 Mitgliedern die drittstärkste Ortsgruppe bildet. Genehmigt wurde ferner die Jahresrechnung, die mit einem Passivsaldo von Fr. 3107 28 Rp. schließt.

Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Herrn Dr. Trog, Redakteur an der „Neuen Zürcher Zeitung" in üblicher Weise.

Die in Austritt kommenden Vorstandsmitglieder Präsident R. Bühler, Winterthur, und Direktor Rob. Greuter, Bern, wurden wiedergewählt.

Der Arbeitsplan sieht u. a. eine Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe vor, doch sind Einzelheiten noch nicht festgesetzt. Wichtig ist die Herbeiführung neuer Mittel